



2019 Jahresbericht

Sicherheit ist relativ und bedeutet nicht für alle dasselbe. Während viele von uns in ihrem Zuhause Sicherheit vor einer unkontrollierten Ansteckung mit dem Coronavirus finden, arbeiten Zigtausende in den sogenannten systemkritischen Berufen und setzen sich Tag für Tag einem erhöhtem Ansteckungsrisiko aus, indem sie für die Gesellschaft die Post ausliefern, die Regale in den Supermärkten auffüllen, die Waren verkaufen, im Krankenhaus arbeiten, als Pfleger*in, Ärzt*in, Reinigungskraft, Lieferant*in, ... Sie alle geben uns Sicherheit, dass das System auf notwendiger Minimallösung weiter funktioniert, bzw. im Krankenhaus mit Maximalleistung. Wir Zuhausebleibenden wiederum geben ihnen ein Gefühl der Sicherheit, weil sich die Verbreitung der Pandemie so verlangsamen lässt.

Für viele Menschen bedeutet das Zuhause aber keineswegs Sicherheit. Viele Tausende werden im Alltag normalerweise von den Augen der Öffentlichkeit geschützt und be-

gleitet. Das warme Essen im Kindergarten oder im Hort. Die Erzieher*innen, Lehrkräfte, Kolleg*innen, die einen täglich sehen, Veränderungen bemerken im Aussehen und Verhalten. Die einen schützen und die ein Gefühl der Sicherheit geben, das Gefühl, nicht alleine zu sein, wahrgenommen zu werden, eventuell Schutz zu finden.

Dieses natürliche und systemische Sicherheitsgefühl fällt nun weg, für viele tausend Menschen. Persönlicher Kontakt kann schwer ersetzt werden, insbesondere wenn es darum geht, Menschen durch traumatische Gewalterfahrungen zu begleiten oder stille Hilferufe überhaupt zu bemerken.

Zuhause ist leider für viele Menschen kein sicherer Ort. Aber er ist momentan der einzige Ort, an dem wir sein sollten, für die Sicherheit aller. Gewalt Zuhause nimmt jedoch zu. Das Hilfesystem in Deutschland mit seinen Beratungsstellen und Helfertelefonen ist alarmiert und natürlich sind wir alle telefonisch und per Mail erreichbar. Wir spüren

in den aktuellen Zeiten allgemeiner Verunsicherung die zunehmenden Ängste betroffener Frauen, die verstärkt werden durch die gesellschaftliche Anspannung und durch die reale Bedrohung, alleine zu sein, nicht einfach raus zu können, zum Beispiel zur Therapeut*in. Wichtige Termine wie Gerichtsprozesse werden ausgesetzt, das Gefühl der Unsicherheit wird durch die Ungewissheit verstärkt, die Möglichkeit, sich die Kontrolle über sein Leben zurückzuholen, auf unbestimmte Zeit verschoben. Struktur und Alltag geben den Menschen Sicherheit, die nun fehlt.

Der Lockdown ist wichtig und wir stellen ihn keineswegs in Frage. Aber insbesondere Kinder und Frauen* sind nun noch stärker als sonst gefährdet, Gewalt zu erleben. Wir bitten daher alle, ihre Augen und Ohren offen zu halten und sich zu sorgen, auch für die stillen Gefahren der Anderen.

Statistik der Beratungsstelle im Jahr 2019

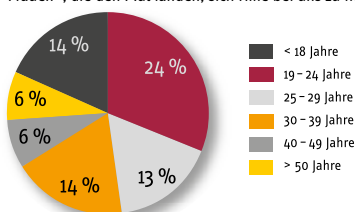
Die Zahlen der Beratungen und Erstkontakte sind im vergangenen Jahr leicht angestiegen. Insgesamt 306 Klientinnen suchten Beratung und Beistand, hinzu kamen noch umfangreiche Beratungen von deren Angehörigen oder auch von Fachpersonal.

Beinahe 40% der Frauen* fanden ihren Weg selbstständig zu uns oder durch Freunde und Familie. 24% kamen via Kripo, Unifrauenklinik (UFK) oder Rechtsanwältin, wiederum 17% wurden von ihren Ärzt*innen, Therapeut*innen oder begleitenden Sozialpädagog*innen an uns verwiesen.

Auch hier zeigt sich, wie wichtig gute Vernetzung und Zusammenarbeit ist, um möglichst viele Betroffene zu erreichen.

Alter der Klientinnen

Wieder waren es mehr als die Hälfte sehr junge bis junge Frauen*, die den Mut fanden, sich Hilfe bei uns zu holen.

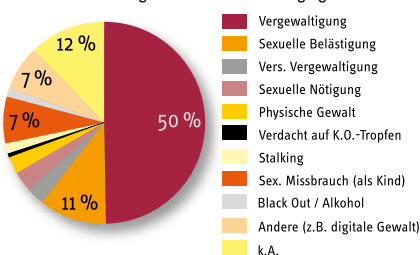


Anlass der Kontaktaufnahme

53 % der neuen Klient*innen kamen wegen der Straftat Vergewaltigung/ versuchte Vergewaltigung zu uns. Die

Bereiche sexuelle Nötigung, sexuelle Belästigung und Nachstellung machen nochmal 16% aus. In all diesen Bereichen bedarf es oft mehrfacher Begleitungen zur Kripo, zu den Anwält*innen und zu Gericht.

Insgesamt ließen 39 Frauen* eine Spurensicherung in der Universitätsfrauenklinik durchführen. 42% der strafrechtlich relevanten Übergriffe wurden zur Anzeige gebracht.



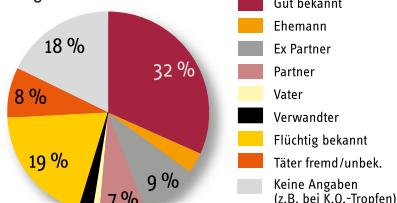
Zeitpunkt der Kontaktaufnahme

24% der Frauen* nahmen in den ersten 72 Stunden nach einem Übergriff Kontakt zu uns auf oder wurden von der Kripo oder UFK an uns verwiesen. In diesem Zeitraum können notwendige medizinische Maßnahmen ergriffen und eine Spurensicherung veranlasst werden. Weitere 25% kamen zeitnah 3 - 31 Tage nach der Tat auf uns zu.



Angaben zu den Tätern

66 % der von uns begleiteten Frauen* kannten den Täter sehr gut bis gut. 19% der Täter waren flüchtig bekannt, dabei kann es sich um eine Partybekanntschaft, eine kurze Begegnung im Arbeitskontext oder um jemanden aus der Nachbarschaft handeln. Ganz unbekannt bzw. fremd waren lediglich 8%.



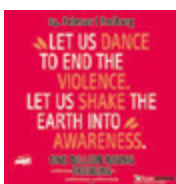
Jahresrückblick 2019

306 Klientinnen waren im vergangenen Jahr bei uns in psychosozialer Beratung und zur psychologischen Stabilisierung, davon hatten 241 das erste Mal Kontakt zu uns gesucht. Viele Frauen* haben wir mehrfach zu externen Terminen begleitet; akut nachts in der Rufbereitschaft oder tagsüber, zur Unifrauenklinik und zur Kriminalpolizei, zur Anwältin, zu Gericht, zum/r Arbeitgeber*in, um sie zu informieren, zu beraten, zu stabilisieren und Entlastung anzubieten.

Mehrere hundert Schüler*innen, Studierende, Auszubildende, Mitarbeitende aller Ebenen und Führungskräfte haben wir geschult. Aber auch uns haben wir weiterge-

bildet in Fachgebieten wie Geschlechtervielfalt, Prozessbegleitung, Schuld und Scham, nahmen an verschiedenen Arbeitskreisen fachspezifischer Ausrichtungen teil und pflegten den so wichtigen fachlichen Austausch, um auf bestmöglichem Standard arbeiten zu können.

All unsere Beraterinnen sind zertifizierte psychosoziale Prozessbegleiterinnen, eine zweite Psychologin ergänzt unser Team und auch unsere Rufbereitschaft konnte ausgebaut werden. Die ganzheitliche Begleitung der Frauen* ist unser Arbeitsansatz. Frauen*, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, zu stärken und zu stützen, wo immer es geht, damit sie die größtmöglichen Chancen haben, ihr Leben wieder in ruhigere Bahnen zu lenken. Gleichzeitig bleiben wir unserer Linie treu, das Thema sexualisierte Gewalt auch in die



Öffentlichkeit zu tragen. Zum One Billion Rising-Tanzflashmob 2019 kamen über 500 Mittanzende auf den Platz der Alten Synagoge. So viel Spirit und Energie trägt auch uns ein Stück weit durch ein intensives Jahr, das so manches



Mal bedrückt hat. Inspirierend war auch der großartige Vortrag von Mithu Sanyal „Die Tiefengrammatik der sexuellen Gewalt“, im März im Kommunalen Kino. Mit der Polizei Freiburg führten wir Veranstaltungen in den Landkreisen durch, waren auf Podien zu unseren Themen präsent und im engen Austausch mit vielen Fachberatungsstellen in Baden-

Württemberg und bundesweit.

Zwei Themenblöcken haben wir uns wieder verstärkt zugewandt: Geflüchteten Frauen*, mit denen wir

gemeinsam Flyer erstellt haben, kultur- und sprachsensibel, mit ihren Fragen und unseren Antworten. Der Auftakt bildete eine Arbeitsgruppe hauptsächlich nigerianischer Frauen* in der LEA Freiburg, für einen englischsprachigen Flyer. Es folgten Flyer in den kurdischen Dialekten Sorani und Kurmandschi sowie ein



arabischsprachiger. Auch sind wir der angestiegenen Nachfrage zu sexueller Belästigung am Arbeitsplatz mit einem neuen Informationsflyer nachgekommen, der breit an Unternehmen gestreut wird und gerne bei uns bezogen werden kann.

Wir sind überzeugt: Gemeinsam können wir viel, können wir mehr bewegen. So bleibt dies unser Credo: Kräfte bündeln, voneinander lernen und Synergien nutzen.



Austausch *WWW – Wer, Wie, Was – Fragen rund um sexualisierte Gewalt* erreichen. Herzlichen Dank an die Sparkasse Freiburg-Nördlicher-Breisgau, das Café Sedan, den Projektfonds der Stadt Freiburg, die Kiwanis Freiburg, Kiwanis Neuenburg und die InnerCircle- Frauen für die großzügigen Spenden. Ein ganz besonderer Dank gilt auch der Metallverwertungsgesellschaft mbH Gottenheim, der Firma Data-map und *OFF* (Obdach für Frauen), die uns seit Jahren umfassend unterstützen. Ein weiteres Dankeschön geht an die fabelhaften Frauen* von den *ManiActs*, die uns die Hälfte aller Einnahmen ihrer ausverkauften „Vagina Monologe“ spendeten und nicht zu vergessen all die zahlreichen Spenden von Privatpersonen.

Unsere von allen sehr geschätzte Vorstandsfrau Anne-liese Hendel-Kramer* hat sich aus der aktiven Vorstandsarbeit verabschiedet. Wir sind voller Dank für fast 30 Jahre Einsatz für die Arbeit und das Team, wissen um den Verlust ihrer guten Einschätzungen und Entscheidungen,

DANKE DANKE DANKE

Für ein weiteres Jahr großartiger Unterstützung sagen wir von Herzen immer wieder Danke. Allen, die uns immer wieder Zuspruch geben für unsere Arbeit, insbesondere auch ehemalige Klientinnen. Unseren engagierten Tanz-Trainerinnen, die das Thema Gewalt gegen Mädchen* und Frauen* anlässlich *One Billion Rising* in die Schulen trugen. Unseren Mitgliedsfrauen für den Glauben an die Sache. Unseren Praktikantinnen, die eine wichtige und unabdingbare Schnittstelle im Büroalltag bilden.

Für die tolle Projektunterstützung bedanken wir uns bei vielen. Dank Aktion Mensch wächst *One Billion Rising* immer weiter in Freiburg. Mit Hilfe der Stiftung *L(i)ebenswert* der PSD Bank konnten wir unsere Arbeit mit geflüchteten Frauen* intensivieren. Dank der erneuten Unterstützung des SC Freiburg *FairWays-Preis* konnten wir wieder zahlreiche Oberstufenschüler*innen mit unserem Impuls-

stets getroffen mit Herz und Verstand. Wir bleiben ihr aber auch weiterhin eng verbunden. Danke für alles!

Finanzen

Den Großteil der Finanzierung unserer Akutberatungsstelle trägt weiterhin die Stadt Freiburg. Dem gewachsenen Bedarf trägt sie Sorge und hat einer Erhöhung für den Doppelhaushalt 2019/2020 zugestimmt, so dass insbesondere der gestiegene Bedarf an akuten Rufbereitschaftseinsätzen und der psychologischen Begleitung gedeckt werden kann. Besten Dank! Die Landkreise Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald unterstützen uns ebenfalls. Auch hierfür bedanken wir uns. Das verbleibende Defizit konnten wir mittels Eigenmittel decken, die sich aus Spenden, Projektzuschüssen, Bußgeldzuordnungen sowie zahlreich gegebenen Fortbildungen und Workshops zusammensetzen.

Das Team

Alle Beraterinnen bei Frauenhorizonte arbeiten hauptamtlich, sind professionell ausgebildet und in der Psycho-traumatologie und Krisenintervention geschult.

Leitung: Claudia Winker
Psychosoziale Beratung/ Prozessbegleitung: Gabriele Kratz, Daniela Been, Nicola Gräder
Psychologische Unterstützung: Tanja Streicher-Minz, Liesa Ollig
Verwaltung: Verena Kaselow
Öffentlichkeitsarbeit: Pia Kuchenmüller
Rufbereitschaftsteam: B. Biederbick, U. Toussaint, S. Eisfeld, T. Wolf, M. Brendler

Unsere langjährigen Vorstandsfrauen:
I. Tritz, A. Hendel-Kramer*, A. Hägele, G. Birmelin, K. Ravat

Adresse und Kontaktdaten

Anlauf- und Fachberatungsstelle
Frauenhorizonte – Gegen sexuelle Gewalt e.V.
Basler Straße 8 | 79100 Freiburg
Telefon (0761) 2 85 85 85 | Fax (0761) 2 92 27 26
info@frauenhorizonte.de | www.frauenhorizonte.de
Öffnungszeiten
Montag – Donnerstag 9 – 18 h | Freitag 9 – 13 h
Termine nach Vereinbarung
Onlineberatung in allen Sprachen
24-Stunden Notruf
Gut, wir wären überflüssig.
Wichtig, uns bis dahin zu unterstützen.
IBAN: DE04 6805 0101 0002 0444 42 | Sparkasse Freiburg

